

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohl weiß ich es, wie Ihnen uns nicht überfluten lassen. Aber wäre es unserm Bundesrat nicht möglich, die scheinbar eingeschleppte internationale Flüchtlingshilfe energisch zu wehren? Für kurze Zeit könnten wir viele Flüchtlinge aufnehmen. Auf einen Anruf hin würden sich genügend Private dazu bereit erklären. Natürlich müßten diese Güter bald weiter gehen. Aber Aufgabe der Schweiz wäre es, die anderen Länder aufzufordern: Seht die Not und helft, helft rasch! So, wenn wir nur an uns denken, an unsere eigene Sicherheit, an unser eigenes Wohlergehen, erfüllen wir unsere Aufgabe als Schweizer nicht. Später werden wir von unseren Kindern und Kindeskindern hören müssen, daß in großer Not die Schweiz versagt und ihre Aufgabe als Weltland, als Heimat für Heimatlose vergessen habe."

In Memoriam

In Luzern, wo er seit circa 20 Jahren wohnte, starb im hohen Alter von 85 Jahren Leopold Kattiger, früher bekannt als Lieberherr wertvoller Literatur aus französischem und englischem Sprachkreis. Unserem Blatte war der Verstorbenen ein geschätzter Mitarbeiter, der speziell die Friedensbewegung von ihren Anfängen her genau kannte und ihr lebenslanglich verbunden blieb. Er gehörte noch zum Bekanntheitskreis von Bertha von Suttner und war ihr und vielen ihrer Mitarbeiter in aller Welt persönlich verbunden.

Unsere Hausdienstfrage

Eine Leserin schreibt uns: "Weshalb, so frage ich mich oft, spricht man bei der ganzen Diskussion fast nie von der Frage der Bezahlung und ihren Details? Hier ist in G. die falsche Einstellung zu korrigieren und die Ursache mancher Unbehagen zu beseitigen."

Hausdienststellen mit einem Monatslohn von 50-60 Franken gibt es gewiß eine Menge, — aber Abzüge von 70, 80 Fr. und mehr werden verhältnismäßig selten bezahlt. Für intelligente Mädchen verringert diese Tatsache wesentlich den Anreiz, den Hausdienstberuf zu ergreifen und es darin zu Geschäftlichkeit und Vielfältigkeit zu bringen.

Man wird einwenden, daß die allermeisten Frauen, wenn überhaupt, für eine Hilfskraft höchstens 50-60 Fr. monatlich ausgeben können. Ist nun aber wirklich eine Hausangestellte „zu 60 Fr. billiger“ als eine „zu 70 Fr.“? Die Kosten für Wohnung, Zimmer und Wäsche sind genau die gleichen. Neben dem unständigen Mädchen muß vielfach die Putzerin, Wäscherin, Fleckerin, der Geizige, Gärtner, etc. beigezogen werden; 2-3 solcher Tagelöhne pro Monat ergeben schon den Aufschlag von 20 Fr. Mit einer erfahrenen, geschickten Hausangestellten fällt nicht nur ein Teil solcher Nebenausgaben dahin, sondern außerdem hilft sich ein guter Hausgehilfe unendlich viel Schaden an Hausrat und Kerbenersatz ersparen. Sie habe stets gefunden, daß „billige“ Hausangestellte viel teurer zu haben kommen als gut bezahlte.

Die falsche Sparartikeln der meisten Hausfrauen auf diesem Gebiet bedingt, die Mittellosigkeit der meisten vorhandenen Hausangestellten. Etwas primitive Kocherei und viel gekauftere Nahrung, das ist so ziemlich alles, was vielfach, auch in guten Häusern, von den Mädchen verlangt wird. An Erweiterung der Kenntnisse und menschenwürdige Wohnaufbesserung ist in solchen Stellen kaum zu denken. Erwartet man dann in andern Familien von den Mädchen, daß sie Neues hinzufügen und die Zeit zweckmäßig einzuteilen sollen, so sind sie oft schon abgestumpft und empfinden diese Ansprüche als unannehmlich. Wie viel läßt sich z. B. in einem Hauskaffee ersparen, wenn alles rechtzeitig und gut geschieht wird, — und wie angenehm ist es für die Hausangestellte, nachmittags mit einer Handarbeit im Zimmer zu sitzen. Aber wie selten sind die Mädchen, die geschickt flüchten und näher

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Feinstes Citronensaft mit dem Saft der sonnendurchglänzten Citrone. 1 Liter Citrovin in 1 Glas Wasser wirkt sehr durstlösend.

berstehen, dem Publikum sind sie alle zusammen doch nicht prominent genug. Ganz so wie dem teilschmerzhaften Zuschauer kein Mensch, der einen Trauerspiel erschaffen hat, traurig genug ist, kein glücklicher Verehrer strahlen genug und kein junges Mädchen umfließen genug.

Aber die Prominenten sind nicht das Wichtigste in St. Moritz. Das wichtigste sind natürlich die einfachen Gäste, oder wie die Schweizer so schweizerisch-ehrlich sagen „die Fremden“. Denn solche Leute bleiben immer und überall fremd. Sie bringen ihre Gewohnheiten, ihre Manieren, ihre Drogen mit. Vor allen Dingen ihre Eitelkeit. Eitelkeit ist eine Krankheit, so häßlich, daß sie das ganze Gesicht eintrüben kann. Solch einem Bruchland nützt selbst die Engländerin keine nichts.

Die angelegentlichsten Menschen in St. Moritz sind die eckelhaften Sportleute. Für die ist Schnee nicht viel, Berge nicht hoch, Eis nicht glatt, nichts schwer, alles wunderbar einfach. Ihre barocke Training führt ihnen kümmerliche Verwirrung und beständige Balance. Natürlich sind auch sie nicht ganz glücklich. Denn ihre Herrlichkeit ist sehr kurz, dauert oft nur ein Jahr, und ihnen flücht die Nachwelt wirklich seine Kränze. Aber sie haben den Tag, sie sind die Beherrscher der Stunde, und so leben sie herrlich aus, als hätten sie mit Recht: „Ja, wolle in die Landstadt. Wir gehen!“

Die interessantesten Leute in St. Moritz sind jedoch die Schweizer Wirte. Sie, die glücklichen Verwalter dieser Zaubersüßholzwälder, fürchten augenblicklich den Reich der Götter. Infolgedessen treten sie so wenig als möglich in die Erscheinung. Ein gutes Schweizer Gasthaus von Einzelnen bewirtschaftet diese letzten herrlich, räumen unmaßstäblich reich auf, verwirren wie der Wind und sagen „gern“ dazu. Der Saft wird behandelt wie ein gutes, gefiebertes

Winnen. Viele Hausfrauen bestehen entweder selbst nicht viel davon oder sie denken nicht daran, die Mädchen dazu anzuleiten.

Es kann nicht genug betont werden, daß es gerade für die Hausarbeit recht viel Intelligenz braucht, bei der Hausfrau und bei der Angestellten. Nur ein mit Intelligenz und liebevollem Verweiser betriebener Haushalt ist eine angenehme und rationelle Angelegenheit. Die Lösung sollte heißen: möglichst vielseitig ausgebildete Hausangestellte, — aber auch entsprechende Bezahlung.

Streifzug ins Ausland

In Moskau starb am 27. Februar

N. K. Krupstaja
Die Gattin Lenins, an ihrem 70. Geburtstag. Madjedda Konstantinowa Krupstaja war in jungen Jahren Sekretärin, wandte sich früh schon der revolutionären Arbeit zu und lernte als 25jährige Lenin, — Ufanow — kennen, mit dem sie sich verheiratete. Eine jahrelange Lebensgefährtschaft verband die beiden Kämpfer für gleiche Ziele. Verbannt nach Sibirien zuerst, dann von 1920-1927 Exil im Ausland, zuletzt in der Schweiz, war ihr Los, bis sie 1927 in dem nun schon historisch gewordenen „plombierten Zuge“ durch Deutschland zurück nach Russland fuhr, dort die bolschewistische Revolution auszuföhren.

Frau Krupstaja leitete nach dem Siege des Bolschewismus in der Hauptsache das Schul- und Erziehungswesen und blieb eine unermüdete Arbeiterin auch in den Jahren, da der Ruhm Lenins am höchsten stand. Mit Luften wenig um ihr Wirken und Wesen seit dem Tode Lenins, dem sie selbst an der Beerdigungsgesellschaft die Gedächtnisrede gehalten haben soll. Sicher ist, daß die alternde Frau in immer schärferem Gegensatz zu Stalin und seinen Methoden kam. — Spätere Publikationen werden uns wohl Gelegenheit geben, den unangenehmen Weg der Verstorbenen und ihrer Anteil am neuen Weg Russlands besser übersehen zu können.

Städtliche Frauenarbeit in Norwegen.
Die norwegische Vischofsbergsam in Lung hatte 1936 einen Ausschuss eingeleitet zur Beratung darüber, welchen besonderen Dienst die Frau innerhalb der Kirche leisten könnte. Die Arbeiter dieses Ausschusses sind jetzt beendet. Die Frau soll danach mit teilnehmen an der Seelsorge, besonders an Mittern und Kindern, sie soll Hausbesuche machen, soll sich auch um die Liebesarbeit der Gemeinde kümmern, soll nach Anleitung des Geistlichen bei der Vorbereitung von weiblichen Konfirmanden mitwirken. Zu den Anhalten, besonders in solchen mit weiblichen Anhalten, ergebe sich mancherlei Möglichkeit der Frauenhilfe. Auch der Gläubigerdienst kann hauptsächlich oder nebenamtlich von einer Frau ausgeübt werden. Die Ausbildung soll in einer Diakonissen- oder Gemeindegemeinschaft erfolgen. Die vorgesehene Arbeit der Frau wird unter Leitung und unter Aufsicht des Gemeindepfarrers stehen. Die Frage des geistlichen Amtes der Frau hat der Ausschuss unberührt gelassen.

Bessere Arbeitsbedingungen
werden jetzt wohl zufolge der Bemühungen des Internationalen Arbeitsamtes für die Fabrikarbeiterinnen in Indien energisch angestrebt, wenigstens soweit es sich um den Sonderberuf für Mütter handelt.

Es wurde ein Gesetz geschaffen, laut dessen in den vereinigten Provinzen nun Vorschriften ist, daß jede Fabrik, die 50 oder mehr Frauen beschäftigt oder deren Arbeiterzahl aus mindestens 25 Prozent Frauen besteht und im Minimum 10 Frauen beträgt, eine Krippe beschaffen muß. Diese Krippe muß von einer dazu bestimmt Angestellten geleitet werden, ferner muß jedes Betriebsunternehmen ein Kinderkrippenbüro zu unterhalten eine qualifizierte Pflegerin anstellen, die sich um das Wohl der Arbeiterinnen zu kümmern hat. Frauen, die ein Kind stillen, haben das Recht, während einem Jahr nach der Niederkunft zweimal täglich eine halbe Stunde Pause einzufordern, resp. eine Viertelstunde in Betrieben, die eine Krippe besitzen.

In der Provinz Bombay müssen in Betrieben mit mehr als 100 Arbeiterinnen ebenfalls Kinderkrippen eingerichtet werden, deren hygienische Einrichtungen genau vorgeschrieben sind.

Kind. Alles kann er um sein Geld haben. Nur eines kann er um sein Geld nicht haben: Einbildung in das Wesen des Wertes, weshalb der Schweizer allen Wälfen ein Rästel ist. Was tut er, wenn er nicht gerade um des Geldes Wohlsein begehrt ist? Das ist ganz einfach: er ist damit beglückt, sein Wohl unter den Schefel zu stellen. Und es gelingt ihm zu seiner Freude. Denn er ist besorgt, man könnte denken, er habe etwa mehr Geist, mehr Humor, mehr Schönheitssinn als seine Gäste. Das wäre unzulässig. Aber auch mehr Talent als seine übrigen Eidgenossen darf er zeigen. Denn das ist gegen die Demokratie. So fährt der Fremde nach Hause und erzählt von den herrlichen, nichtigen, kleinen, er hat nämlich nie gehört, wie ein Schweizer zu einem Kind oder zu einem Hund spricht und hat nie den Liebesbrief eines Schweizer in der Hand gehalten.

Aber die Sonne kimmert sich weder um Brombeeren, noch um Jährlinge, noch um Wirtse. Sie scheint und leuchtet, und wenn man keine Wärme und froh, sogar schön werden; kann alle politischen Maßregeln seiner Heimat verzeihen, die schlechte Handelsbilanz verdrängen, die eigene Unzulänglichkeit überwinden. Er kann verdammen, daß er nicht Klavier spielen gelernt hat, daß ihm in seiner Jugend keine Begegnung geboten war, Er ist nicht zu trüben, aber er ist nicht zu trüben, wenn man kann, daß in der Welt in diesem Augenblick hunderte tausend gute Bemerkungen gemacht werden, die er nicht hört, und daß er ganz bestimmt einmal selber wird.

Wer das alles kann er nur, wenn er sich über die Sonne nicht freut. Wie alle Schwärmer nimmt die Gleichgültigkeit über. Man wird dann höchstens müde von ihr oder bekommt einen Sonnenbrand.

Auch hier wird verlangt, daß qualifizierte Kinderpflegerinnen ange stellt werden. 150 Fabriken, hauptsächlich Spinnereien und Webereien, auch einige Zündholzfabriken werden aufgeleitet, die alle sofort diese Neuerungen einzuföhren haben.

Helft den Berggemeinden!

(Eingel.) Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft hat bei einiger Zeit zusammen mit dem Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nichtvererbaren Elementarhädern die

„Hilfe für Berggemeinden“

gegründet. Ihr Zweck ist, in Berggemeinden lebenswichtige Arbeiten durchzuführen, an denen sich die Einwohner selbst beteiligen und durch die dauernde Werte geschaffen werden, z. B. Erstellung von Waldb- und Gärtenwegen, Verbauungen gegen Lawinen, Entwässerungen, Wasserverbesserungen usw. Das neue Werk verlangt von den für den es geschaffen worden ist, tätige Mithilfe beiderseits die Landbevölkerung und fähert die Schaffigkeit. Es bewilligt schon an Projekte im Voralpental, im Jemtal, Uri, Nidwalden, Wallis, und Valais. Es hat schon eine Kasse von durchschnittlich fünf Jahren 50,000 Franken. Man bittet also, denen das Wohl unserer Bergbevölkerung am Herzen liegt, eindrucklich, die Aktion zu unterstützen.

Spenden erheben an Konto „Hilfe für Berggemeinden“ bei der Schweizer Nationalbank, Bern, Postkontonro 111 5.

Von Kursen und Lagungen

Einführkurs für Rotkreuz-Hilfspflege in Zürich

(für Schweizerbürgerinnen) unter Leitung von Prof. Dr. F. Clairmont in der Chirurgischen Klinik des Zürcher Kantospitals (Haupteingang), vom 14. März bis 1. April, 14.30 Uhr. (Theorie und Demonstrationen, anschließende praktische Übungen in Gruppen in Krankenfilialen). Teilnahme unentgeltlich. Altersgrenze: 20-50. Altersjahr.

Anmeldung an das Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale, am Schanzengraben 29, Zürich, bis 10. März.

Zhurgauischer Kantonaler Frauentag

Mittwoch, 8. März, 1939, 2.15 Uhr im Mathyspalast Weinfelden.

Wir Zhurgauerfrauen u. die Hausdienstfrage! Aus dem Programm: Kurze Voten über: Der Arbeitsmarkt im Hausdienst und unsere gegenwärtigen Aufgaben. Fr. A. Walder. Die Gewinnung und Vorbereitung der jungen Mädchen für den Hausdienst, durch Unterweisung von Elternhaus, Schule und Allgemeinheit, Fr. G. Graf. Die Hausfrau als Lehrmeisterin, Frau Amberg. Das gute Dienverhältnis, Eine Hausfrau.

Haushaltungspensionat

„Wartburg“ **Mammenbach** (am Untersee)

Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Fächern Bildung und Erstarkung des Charakters Sprachschule für Weische Kursbeginn 1. Mai und November Verlangen Sie Prospekte

Wienerli
offen und in Dosen
Qualitätsvergleichsüberzeugen.
Frankfurterli
eine Ruff-Spezialität
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

SATTLEREI
Rud. Krebs empfiehlt alle
ZÜRICH 1
Sattlerwaren etc.
Reiseartikel und Lederwaren, Filze und Hundartikel

Confiserie
E. SCHURTER'S ERBEN
beim Central und im Haus zum Riden

Was ist ein Normal-Arbeitsvertrag? Frau Joh-Brüchli. Die folgenden Verhältnisse auf dem Lande, Frau Mülin-Meili. Umkleidend freie Muttersprache. Nachher Kaffee im Volkshaus.

Verfammlungs-Anzeiger

Basel: Frauenzentrale beider Basel. Mittwoch, 8. März, 14.30 Uhr, Josannikirchhof, St. Johannvorstadt 38. 3. Jahresversammlung. Nach den üblichen Traktanden: Bericht von Herrn Dr. Imfeld, ehemaligem Chef der Eidgenössischen Preisfondstabelle, über „Das Preisproblem in der Wirtschaftspolitik“.

Basel: Akademikerinnen-Vereinigung: Versammlung, Mittwoch, den 8. März, 20.15 Uhr, im Café Friedlich, Fallnerstraße 9, 2. Stock. Vortrag von Frau Julia Guggenb. Die Orientpolitik Papst Gregors des VII. (Es handelt sich um eine wissenschaftliche Fortarbeit der Referentin.) Gäste sind willkommen.

Bern: Schweiz. Bund abstinenter Frauen, Ortsgruppe Bern, 7. März, 20 Uhr, im „Dachhaus“, Reubausgasse 31, Jahresversammlung. Nach den üblichen Traktanden: Bericht von Frau Dr. Dehler-Sattmann über Beobachtungen in einem abgelegenen Walliser Tal.

Zürich: Demokratische Frauengruppe. Samstag, 4. März, 15 Uhr, im Clubhof (Vogelstrasse 3). Vortrag von Kantonsrat S. Bill-Mattler. Der nationale zürcherische Staatshaushalt im Dienste des Volkes. (Frauen und Männer sind Gäste willkommen.)

Zürich: Schweiz. Verband der Akademikerinnen, Sektion Zürich. Monatsversammlung, Mittwoch, 8. März, 20 Uhr, Mämistrasse 26. Vortrag von Frau Dr. med. T. Koch-Sauer: Die Mutterschaft und der Stammbaum der Mutter von Zenna u. a.

Zürich: Speckklub, Mämistrasse 26, 6. März, 17 Uhr: Photographische Sektion: Farbige Diapositive werden gezeigt von Frau Kästiger-Welli und Fr. Anna Sulzer. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Kolob. 8. März, 16.30 Uhr, Frauenthater: „Jugend untereinander“ (Sämi Wäber, Sekretärin, „Pro Juventute“, Bern).

Redaktion. Allmeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Emmatstraße 25, Telefon 32.203.

Korrespondent: Anna Berggänger, Zürich, Bernstrasse 142, Telefon 22.608.

Wochenkorrespondent: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt, Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Neue gediegene **Konfirmantenkleider** bei **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 u. BELLEVUE ZÜRICH

Reka 500 g 75 Rp., 500 g 55 Rp., 500 g 40 Rp.
Unsere Qualitätsprodukte
SEIFENFABRIK STRÄULI WADENSWIL

BELL'S Schweinefett erste Marke der Schweiz
Erfährlich in allen Filialen zu billigsten Tagespreisen

prächtiger und gesunder **Haushaltungsschule** der Jugend gelegene, gut eingerichtete, leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an, Unterricht und Umgangssprache französisch, Sprachen, Sport, Musik, Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Anderföhren **Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey**
Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel ersucht um mögl. unentgeltl. Überlassung der **Jahrgänge 1-15 (bis 1933)** und der Nummern 1 und 52 des Jahrgangs 1934 des **„Schweizer Frauenblattes“** zur Vervollständigung seines Bestandes. Gefl. Angebote sind erbet. an Fr. R. Goettisheim Präs. der Frauenzentrale, Pelikanweg 9, Baso

Täglich 2 mal

BANAGO

erhältlich und macht
Lebensfreude!

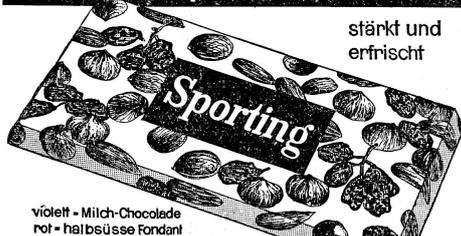
grosses Paket Fr. 1.70
1/2 " " " 90

nährt, stärkt, stopft nicht!

NAGO, Chocolat OLTEN

Grippezzeit!
Sofort gurgeln mit
Sansilla
dem Gurgelwasser für unseren Klima
schützt vor Ansteckung.
Originalflaschen & Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

extra für Sport und Pic-nic



stärkt und erfrischt

vielleicht - Milch-Chocolade rot - halbsüsse Fondant

Lindt & Sprüngli 100 gr. 60 Cts.

Wolle
für alle Handarbeiten

In unserer Strickstube am Rennweg 57 erhalten Sie gratis Anleitung und Rat in allen Handarbeitsfragen.

Pfister-Wirz A.G.

Rennweg 57
Zweierstraße 33
Schaffhauserplatz
Zürich

SAMEHANDLUNG
J. P. Krichtel
b. Zeughaus, Ankerstraße 122
Zürich 4

empfiehlt sich in Vögel, Vogelkäfige und Vogelfutter, Katzenfutter und Hundekuchen etc.

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61.205

Bermählungstarten
Liefert in feiner Ausföhrung Buchdruckerei Winterthur

Coiffeur
Lüthi Zürich 4

Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephone 51141

Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergüte ich 10%

Gehören Sie auch zu denen, die die Handarbeit schätzen?

Dann denken Sie bei Ihren Anschaffungen an unsere handgewebten Artikel wie: Teppiche aus leicht- und waschechten Riemli, Tisch- und Bettwäsche (Leintücher mit schönen Borden), Diwanddecken, Möbel-, Kissen-, Schurz- und Trachtenstoffe, Gartenschützen, Papeteriesachen. Aus Ihren abgetragenen Kleidern wehen wir Ihnen schöne und solide Milieux (bis 200 cm breit), Läufer, Vorlagen, Diwanddecken u. Kissen. Die Resten und Kleidungsstücke können ungeschnitten geschickt werden, das Verschneiden gibt hiesigen Frauen etwas Verdienst. 6492

Hausweberli Saanen (Berner Oberland)
Gemeinnütziges Unternehmen. Bitte verlangen Sie Prospekte!

LE BON SECOURS — GENEVE
ECOLE ET ASSOCIATION D'INFIRMIERES
fondée en 1905 par la Doctresse Champendal

18 MOIS D'ETUDES
Cours théorique — stage pratiques
CERTIFICAT
Après un complément d'1 an 1/2 de stages hospitaliers • **DIPLOME PROFESSIONNEL** • Reconnu par la Croix Rouge

POUPONNIERE DU BON SECOURS
Cours de puériculture: 7 mois
Stage spécialement destiné aux jeunes filles désireuses de se préparer à leur tâche future de mère de famille. 30522

Elèves temporaires admises (Missionnaires, travailleurs sociaux etc.)
Programme et renseignements: Direction, 15 avenue Dumas

Frauenbildungsschule

Neumünsterallee 1 Zürich 2
der **Wilhelm Schultheß-Stiftung** im orthopädischen Institut,
bietet jungen Mädchen Gelegenheit, sich theoretisch und praktisch auszubilden in Haushalt und Pflege, Erziehung, Försorge und Anstaltsarbeit, ermöglicht in zwei Jahren eine **Berufsausbildung** mit guten Aussichten für Anstellungen in Familie und Anstalt. Sie ist zugleich eine Grundlage für eine weitere Ausbildung in Krankenpflege und sozialer Försorge und auf dem Gebiete der **Orthopädie**. Stipendienmöglichkeiten. Eigene Stellenvermittlung.
Kursbeginn: Mai. Kursdauer: 2 Jahre. **Schlussprüfungen, Diplom.** OF 24409 Z
Mündliche Auskunft über Berufsaussichten erteilt ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft oder die Schulleiterin: **Claira Halauer-Schultheß**

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack u. Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen, süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL
Ambrosia

Verkaufsmagazine

Zürich: Madretsch, Winterthur, Wädenswil, Horgen, Otterlikon, Mellen, Altstetten, Bern, Biel

MIGROS

Schaffhausen, Buchs, Appenzel, Appenzel, Chur, Herisau, Frauenfeld, Kreuzlingen, Baden, Wil, Basel, Glarus, Liestal, St. Gallen, Laufen, Rorschach, Pruntrut, Altstätten, Delsberg, Ebnat-Kappel, Zofingen

Einst 1938 und Jetzt 1939

24. Februar 1938
Verwaltungskommission Schweiz. Konsumvereine (im „Volksrecht“):
„Anforderung zu Hamsterkäufen.
Eine Migros-Aktion zugunsten der Besitztenden.
Der Anruf der Migros A.-G. ist unseres Erachtens dazu angetan, in weiten Kreisen eine Beunruhigung hinsichtlich der Bedarfsdeckung hervorzurufen und wieder die schlimme Situation wie zu Beginn des Krieges 1914 zu bewirken, die durch die unvermögenden, das Volksganze schädigenden Hamsterkäufe gekennzeichnet ist.
Wir empfehlen den Verbänden, dieses Manöver der Migros A.-G. nicht etwa mitzumachen...“

18. März 1938
Schweiz. Spazerehändler-Zeitung:
„Panikmachelei.
... Es handelt sich hier nicht nur um eine miserable Verwicklung von Politik und Geschäft, sondern um Gefährdung von Ruhe und Sicherheit in unserem Lande durch eine Handvoll unverantwortlicher Streber nach Macht... Es wäre für unser Land besser, wenn die Behörden handeln, bevor aus dem Volke heraus der Aufstand gegen den Wahnsinn solcher politischer Geschäftsmachelei kommt.
Duttweiler ist eine Landesgefahr!“

Unser Standpunkt

Inzwischen ist nun bekannt geworden, daß die Behörden tatsächlich einen gewissen Zwang zur Anlage von Notvorräten ausüben wollen. Es soll jede Familie verhalten werden, einen kleinen Vorrat in Waren, die wir seinerzeit empfehlen, etwa für zwei Monate ausreichend, im Hause zu halten. Für den Unbermittelten sollen, was durchaus anzuerkennen ist, Erleichterungen geschaffen werden, die man allerdings noch nicht genau kennt.
Wir sind nun immer noch der Ansicht, daß es absolut genügend würde, wenn die Behörden dem Bürger mit allem Ernste folgendes sagen würden: Die Möglichkeit von Verwicklungen ist vorhanden. Treten Verwicklungen ein, so ist anzunehmen, daß in der ersten Zeit die vorhandenen Arbeitskräfte, Transportmittel usw. ganz für militärische Bedürfnisse in Anspruch genommen werden. Ein Run auf die Geschäfte muß dann unbe-

4. Februar 1939
Verband Schweiz. Konsumvereine (im „Genossenschaftlichen Volksblatt“):
„Vorsorge für Zufuhrschwierigkeiten.
Man kann sich darum billig fragen, ob nicht jetzt schon Ursache zu drastischen Vorsehrissen auch für Private vorläge, denn wer gleich in den ersten Tagen einer solchen Zeit der Öffentlichkeit zur Last liegt, ist ein Schädling und hat deshalb auch zu befürchten, daß er vorübergehend seinem Schicksal überlassen wird...“ (von uns hervorgehoben).

25. Februar 1939
Allgemeiner Consumverein beider Basel (im „Genossenschaftlichen Volksblatt“):
„Notvorräte anlegen, eine nationale Pflicht!“

11. Februar 1939
Lebensmittel-Verein Zürich (im „Genossenschaftlichen Volksblatt“):
„Wir haben schon mehrmals auf die volks- und kriegswirtschaftliche Bedeutung hingewiesen, die der privaten Lagerung von Lebensmitteln zukommt... Eine eisernen Nahrungsmittelreserve sollte heute in jedem Haushalt vorhanden sein...“

dingt vermieden werden. Und so kann es vorkommen, daß die Familien, die nicht in ruhiger Zeit versorgt, dann auch nichts bekommen. Die Behörden empfehlen daher dringend rechtzeitige Anlage eines Notvorrates.
Es hat ja keinen Zweck, mit Zwang zu drohen, wo man doch keine Kontrollmöglichkeiten besitzt. Viel besser ist es, mit dem Bürger aufrichtig und bestimmt zu reden.
Im übrigen ist der vom Bundesrat in Aussicht genommene Notvorrat im Betrag von ca. Fr. 6.— bis 8.— pro erwachsene Person verhältnismäßig sehr gering. Wohl dürfte er dem heutigen Konsum solcher Dauerkartartikel in normalen Zeiten entsprechen; doch ist ja der Notvorrat für eine anormale Zeit bestimmt, und mit dem Eintritt von Zufuhrschwierigkeiten, mit etwaiger Rationierung von Brot, Butter etc. wird selbstverständlich der Konsum in jenen Artikeln in den Familien sich vervielfachen. Fr. 6.— bis 8.—, das ist ein Nährwertvorrat für höchstens eine Woche!

Wir fordern jede Familie, die einigermaßen dazu in der Lage ist, nach wie vor auf, einen ansehnlichen Vorrat anzulegen, denn erst dieser bietet eine wirkliche Entlastung der ganzen Wirtschaft. Für Unbermittelte muß unbedingt auf andere Weise vorgesorgt werden, indem z. B. heute schon Arbeitslose und Familien mit kleinem Einkommen usw. sich anmelden und Karten erhalten, die sie im Falle von Versorgungsschwierigkeiten vor allem zum Bezug von bestimmten Waren für eine bestimmte Zeitdauer berechtigen.
Nachdem auch der zweite Vorschlag, den wir schon am 2. August 1934 dem Chef des Eidgen. Militärdepartementes machten, nämlich daß die Inhaber von Importkontingenten verhalten werden sollen, einen mehrtägigen Vorrat der betreffenden Waren auf Lager zu legen, endlich nach über vier Jahren in Bern Gnade gefunden hat, sollten diese Vorräte ausreichen, um jene Versorgung der Unbermittelten, Arbeitslosen etc. sicherzustellen.

Unser einfacher Rat:
Kaufen Sie unsere Waren in den Verpackungen, wie sie sind. Bewahren Sie solche in einem trockenen und gleichzeitig kühlen Raum auf. (Achtung: Oel wird durch Lichtstrahlen zersetzt, muß also entweder in dickes Papier eingeschweißt oder an dunklem Ort aufbewahrt werden.) Dann konsumieren Sie die Waren nach Maßgabe des Datums auf den betreffenden Paketen, immer die erstgekauften Waren zuerst verbrauchend. Selbstverständlich sind die verbrauchten Quanten stets neu zu ersetzen. So werden die Waren im Moment des Konsums völlig intakt sein und auf alle Fälle nicht älter, als sie durchschnittlich nach landesüblichen Begriffen beim Einkauf irgendwo sind.
Im übrigen halten wir Blechdosen zu Fr. 2.— zur Verfügung. Sie sind in allen Lokalen zu haben, dergleichen Bestellscheine für unsere Standard-Packungen.

Verbilligte eingesottene Butter
Der Milchverband gibt ein Communiqué heraus, wonach die Abgabe der verbilligten eingesottenen Kochbutter vorübergehend eingestellt wird mit der Begründung, daß Kochfettfabriken die eingesottene Butter als Zusatz zu ihren butterhaltigen Fetten brauchen, die für die Hausfrau gegen die Verbilligten eingesottene Butter in Detailverkaufpackungen in den Läden aufkaufen, um sich so den Preisvorteil zu sichern.
Der Kochfettfabrikant darf nach Vorschrift die für ihn auch teilweise verbilligte eingesottene Butter nur direkt vom Verband beziehen. Daher verstößt die vorliegende Handlungsweise gegen die Verbilligten eingesottene Butter in Detailverkaufpackungen in den Läden aufkaufen, um sich so den Preisvorteil zu sichern.
Der Kochfettfabrikant ist berechtigt, die Bücher etc. der Kochfettfabrikanten zu prüfen. Wir würden dies dringend empfehlen, da es in der Hauptsache nur Trustfabriken sein können, die sich zu Lasten der Konsumenten Vorteile verschaffen — vorausgesetzt, daß die Behauptung des Milchverbandes überhaupt stimmt —, denn 90 Prozent der Kochfettfabriken sind heute vom Trust kontrolliert.
Zu bemängeln ist die Preispolitik des Verbandes. Im Januar 1938 Erhöhung des Preises von Fr. 4.10 auf Fr. 4.40. Am 3. Februar 1939 Er-

mäßigung des Preises von Fr. 4.40 auf Fr. 3.40. Dann, am 23. Februar Einstellung des Verkaufes zufolge der Wirkungen, die man nicht voraussehen konnte, aber bei einiger Mühe doch voraussehen konnte. Und hier sind wir eben der Meinung, daß ein Kaufmann, der selbst bezahlen muß, bessere Augen für Fernsicht hat als ein Verband, der sich für die Deckung des Defizits an den Staat wendet und der mit dem Abnehmer machen kann was er will, also auch den Verkauf von einem Tag auf den andern sperrt.
Wir werden nächsten dieses Thema gründlich behandeln.

KAUFT SCHWEIZER EIER!
Sie unterstützen damit die einheimische Produktion

Sardinen
portug., in Oel 1/4 Behs. 25 Rp.
portug., in Oel 1/4 Behs. 65 Rp.
(ohne Haut und ohne Gräte)
franz., in Olivenöl 1/8 Behs. 35 Rp.
franz., in Olivenöl 1/8 Behs. 65 Rp.
franz., Miettes, in Oel 1/8 Behs. 25 Rp.
*Sardellenfilets, spanische 1/18 Behs. 45 Rp.

*Delikateß-Salm, roter, „Sea rose“ Alaska
per Dose 40 Rp.
Ochsenmaulsalat ca. 220-g-Dose 50 Rp.

Besonders vorteilhaft:
Schmalzbohnen, grüne 1/1 Dose 65 Rp.
*Bohnen, mittelfein 1/1 Dose 75 Rp.
Spezialqualität: garantiert fadenlos!

Cornichons, im Weinessig, kleinste (Fruchtinhalt 135 g) 1/4 Büchse 50 Rp.
*Delikateß-Gewürz-Gurken mit Weinzusatz 100 g 15 Rp.

Mayonnaise, feinsto 100 g 20 Rp.
(Glas 120—130 g 25 Rp., Depot 25 Rp. extra)
Ital. Salat, feinsto 100 g 23 Rp.
(Glas 200—220 g 50 Rp., Depot 25 Rp. extra)
*Tafelsenf in Tuben, mild und scharf Tube 70 g 25 Rp.

Chnusperli, gemischt (130 g 25 Rp.) 100 g 19 1/2 Rp.
*Mandelzünftig Paket zu 6 Stück 50 Rp.
*Schenkel in Oel gebacken 100 g 25 Rp.
(200 g 50 Rp.)
*Nougat-Cakes / 300 g Neugebackt per Stück Fr. 1.—
*Trüffel-Cakes / per Stück Fr. 1.—

Ceylon-Tee echt, in dieser feinen Hochlandqualität nur bei der Migros erhältlich 95 1/2 Rp.
(105 g Fr. 1.—) per 100 g 95 1/2 Rp.
*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.